

Carole de Wiesbaden-Ville. Le Délégué de la H. C. I. T. 2

Die Aufnahme der Reichskanzlerrede in Paris.

Paris, 15. Aug. Zur Reichskanzlerrede im Reichstag nehmen die großen Morgenblätter und ein Teil der übrigen Blätter bereits Stellung. Der „Matin“ wirft die Frage auf, ob die Rede eine neue Politik der deutschen Regierung einleite. Darauf könne man weder mit Ja noch mit Nein antworten. Stresemann habe erklärt, daß er auf der englischen Note nicht einklinken wolle, sondern er werde nach einem Mittel zur Tat suchen. Welches sei dieses Mittel? Er wolle die Legalität der Ruhrbesetzung einem internationalen Gerichtshof unterbreiten; folglich würde also Deutschland für den Fall, daß ein internationaler Gerichtshof die Besetzung für legal erklären würde, diese Besetzung anerkennen. Andererseits aber erklärte Stresemann, daß man das Ruhrgebiet Deutschland zurückgeben müsse, damit Deutschland die zur Regelung der Reparationsverpflichtungen notwendigen Mittel in seiner Hand vereinige. Trotzdem will der „Matin“ diese Dinge nicht tragisch nehmen. Er will die Taten der neuen Regierung abwarten, um zu sehen, ob das neue Kabinett sich an die Erklärungen halte, die Stresemann und Hilferding abgegeben, bevor sie zur Macht kamen, oder ob das Kabinett an den Luno-Plänen weiter festhalte.

Paris, 15. Aug. Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“ findet keine entscheidende Änderung der deutschen Politik in der Rede Stresemanns. Die Dinge blieben weiter ungewiß. Er vergleicht die Rede mit den aufreißenden Reden seiner Vorgänger. Worte wie Feind und Krieg, kamen in ihr nicht vor. Man spreche nicht mehr von passivem Widerstand, der nicht aufhören werde. Selbst wenn die Berliner Regierung den Befehl dazu geben würde. Die Franzosen würden nicht mehr als Barbaren bezeichnet. Dies alles sei ein Beweis dafür, daß Stresemann die Absicht habe, die Ruhrfrage zu regeln. Das Programm der deutschen Regierung und die gemächte Form, in der es vorgetragen worden sei, stellten einen Fortschritt dar.

Die „Ere Nouvelle“ hält es für sehr wahrscheinlich, daß die französische Regierung in dieser Rede nur den Willen zur Aufrechterhaltung des passiven Widerstandes bemerkte. Das Blatt meint aber darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die Form milder geworden sei. Stresemann spiele weder die französische, noch die englische Karte aus; aber die Tür werde für eventuelle Verhandlungen nicht endgültig geschlossen sein. Das Blatt ist der Ansicht, daß Stresemann den wirtschaftlichen Faktor in den Vordergrund rücke und die Verpflichtung zur Reparationsleistung nicht bestreite, daß es möglich werde, mit ihm auf einer vernünftigen Grundlage zu Verhandlungen zu kommen. Frankreich könne ganz gut die Ruhr im Austausch für ein französisches Wirtschaftsabkommen bezüglich der Naturalieferungen freigeben und eventuell das Rheinland gegen Zahlungen und Bürgschaften. Stelle so Frankreich die Unverletzlichkeit des deutschen Territoriums wieder her, so würde dies zur Verhängung und Verfestigung der beiden Räder beitragen.

Auch der Berliner Berichterstatter des „Journal“ bezeichnet es als sicher, daß Stresemann nicht alle Brücken zwischen Paris und Berlin habe abbrechen wollen.

Englische Pressestimmen zur Reichskanzlerrede.

London, 16. Aug. Die Blätter veröffentlichen lange Auszüge aus der Reichskanzlerrede Dr. Stresemanns. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, daß die Rede den Eindruck hervorrufe, daß er der Mann der Stunde sei. Seine Rede sei die klarste Regierungserklärung gewesen, die seit Unterzeichnung des Versailler Vertrages im Reichstag erfolgt ist.

Der Berliner Berichterstatter der „Times“ schreibt: Stresemanns Rede war nach aller Überzeugung ein ganz ausgezeichneter Erfolg.

Der Berliner Berichterstatter des „Daily Express“ schreibt: Es herrscht der Eindruck vor, daß das neue Kabinett auf einer Regelung des Ruhrproblems gelange.

Coolidge will sich über das Reparationsproblem informieren.

Paris, 16. Aug. Der „New York Herald“ meldet aus Washington: Obwohl die Lage an sich zu einer unmittelbaren Stellungnahme der amerikanischen Politik in der Reparationsfrage keinen Anlaß biete, werde von bestunterrichteter offizieller Seite ausgedrückt, daß die Vereinigten Staaten durch Einladungen sowohl aus London wie aus Paris möglichst weit nach in die Angelegenheit hineingezogen würden. Präsident Coolidge, der mit den grundsätzlichen Tatsachen und der weiteren Entwicklung der englisch-französischen Schwierigkeiten vertraut sei, habe bereits dem Wunsch Ausdruck gegeben, sich aufs genaueste zu informieren. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß im Laufe dieser Woche die Botschafter in London und Paris nach Washington berufen werden.

Das Wesen der politischen Begabung.

Von Oskar A. H. Schmitz.

Mehr als je hängt die Zukunft des deutschen Volkes davon ab, ob es genug politische Fähigkeit besitzt, um aus dem Chaos der Gegenwart den Weg zu geordneten Verhältnissen zu finden. Dazu ist es aber notwendig, daß wir uns eindrucksvoll mit den Grundtatsachen der Staatsweisheit beschäftigen, all den schwierigen Problemen mannhaft ins Auge schauen, die uns daheim umdrängen. Eine gedankenreiche und kluge Anleitung in diesem Studium bietet der kleine Kulturpsychologe und Kenner des Volkscharakters Oskar A. H. Schmitz in seinem bei Georg Müller in München erscheinenden „Brevier für Unpolitische“, dem er den Untertitel „Wegweiser zum öffentlichen Leben“ gegeben hat. Das Kapitel aus dem interessanten Buch, das von der so viel umstrittenen „politischen Begabung“ handelt, sei hier gekürzt wiedergegeben. Schmitz.

Man hat häufig gesagt, daß wir Deutschen politisch noch unrett, wenn nicht unbegabt seien. Man hat dies ziemlich ausschließlich im Hinblick auf die uns Leitenden ausgesprochen. Demgegenüber möchte ich zeigen, daß durch politischen Unverstand häufig gerade die nichtamtlichen Personen leiden, die im übrigen vielleicht durch besonderen Geist begabt sind. Nachteile unseres öffentlichen Lebens kann man erkennen.

Ich möchte einmal einer Reichstagsabstimmung von nicht alltäglicher Bedeutung bei. Zuerst sprach ein einfacher bürgerlicher Mann, wie man sie an den Stammtischen unserer Landstädte sieht, ruhig, sachlich, nicht ohne Selbstgefühl, aber ohne jede Gabe der Darstellung und der Rede, ohne jeden eigentlichen Gedanken, der den an sich einleuchtenden, aus den Zeitungen bekannten Inhalt seiner Worte lebendig gemacht hätte. Dann trat ein alter Herr auf, freundlich und beruhigend. Soweit man keine schlafrichtige Rede überhaupt verstand, schien er den Vortrager nicht zu mißbilligen. Um einige recht unbedeutende Einschränkungen zu machen, wiederholte er den ganzen sachlichen Inhalt. Man merkte, daß er die Rede auf vorbereitet hatte und sie genau so sprach, ohne im geringsten zu bedenken, daß ihr größter Teil durch den ersten Redner überflüssig geworden war. Eine allgemeine Schlussfolgerung lieferte auf dem Haus, und man nahm wie im Traum wahr, daß ein sehr zerklüfteter blonder Herr die Rednerbühne bestieg. Wer überhört noch hätte war, hinzu hören, gab dies auf, als er merkte, daß zum drittenmal derselbe Sachverhalt in derselben Farblosigkeit auseinandergesetzt

Die französische Antwort an England.

Paris, 16. Aug. Wie der „Matin“ meldet, wird die französische Antwort, deren Grundzüge Poincaré bereits vorbereitet habe, Ende dieser Woche oder Anfang der nächsten Woche nach England abgehen.

London, 16. Aug. Jetzt wird es für möglich gehalten, daß Poincaré auf die englische Note in einer Woche antwortet. Bestunterrichtete Kreise in London erwarten nicht, daß die französische Antwort irgend eine materielle Veränderung in der Lage hervorbringen würde, da bei dem Ton der französischen Presse keine Änderung in der französischen Haltung zu erwarten ist. Bis zum Eintreffen der französischen Antwort würden keinerlei weitere Schritte von der englischen Regierung in der Richtung auf die in der englischen Note in Aussicht gestellte Aktion unternommen werden. Hinweise, die in London eingebracht sind, setzen, daß die Aufnahme der englischen Note in Belgien weniger ernst wäre als in Frankreich. Man halte es für unwahrscheinlich, daß irgend ein Meinungsaustrausch zwischen dem belgischen Kabinett und Paris stattfinden, bevor die Antwort festgelegt sei.

Frankreich und Belgien wollen getrennt antworten.

Paris, 16. Aug. Nach dem „Petit Parisien“ werden die französische und die belgische Regierung getrennt auf die letzte englische Note antworten. Vor Abendung der Note werde zwischen Paris und Brüssel keinerlei Meinungsaustrausch stattfinden. Indessen werde die französische Note vor ihrer Abendung nach London dem belgischen Kabinett zur Kenntnis gebracht werden, und auch die belgische Note werde wahrscheinlich vorher auf Poincaré unterbreitet werden.

Die Einstellung der Naturalieferungen.

Paris, 16. Aug. Wie der „Temps“ anläßt, wird die Reparationskommission bis Ende dieser Woche sich mit der Antwort beschäftigen, die der deutschen Regierung auf die Mitteilung über die zeitweise Einstellung aller Naturalieferungen für Reparationskonto gegeben werden soll.

Verkauf beschlagnahmter Farbstoffe in Rehl.

Paris, 16. Aug. Wie das „Petit Journal“ anläßt, werden die in Deutschland beschlagnahmten Farbstoffe, die in Rehl in Magazinen aufbewahrt sind, jetzt zum Verkauf gebracht. Es handelt sich insgesamt um 7 Tonnen, von denen nur der Teil verkauft wird, der zum Export bestimmt ist. Es sollen des Farbstoffe sein, die auch in französischen Fabriken angesetzt würden. Der Rest der Farbstoffe, die nicht in Frankreich zu haben seien, werde zur Befriedigung von Bestellungen, die seinerzeit in Deutschland gemacht, aber nicht ausgeführt worden seien, benutzt werden.

Baldwin beim König.

London, 15. Aug. Wie gemeldet wird, ist Baldwin vorübergehend nach London zurückgekehrt und hatte im Rushmore-Palast eine dreiviertelstündige Audienz beim König. Dem „Evening Standard“ zufolge wird angenommen, daß Baldwin über die Krise innerhalb der Entente berichtet.

London, 15. Aug. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Evening Standard“ zufolge werde einer der nächsten Schritte der britischen Regierung die Einstellung einer Sachverständigenuntersuchung über die deutsche Zahlungsunfähigkeit sein. Dieser werde jedoch erst voraussichtlich nach dem Empfang der Antwort Poincarés geschehen.

Rangler-Kurse.

Den folgenden Reichskanalar-Kursstufen, nach desse. Zahlen freilich Hermann Müllers Ranglerliste nach dem Rangstufung die „Jugendliche“ wäre, veröffentlicht die „A. 3“.

		Dollarfuss bei der Erneuerung Demission
Bethmann-Hollweg	von 1900 bis 14. 7. 17	4.20 7.10
Dr. Richter	14. 7. 17 17	5. 11. 17 7.10 8.—
Graf Hertling	8. 11. 17 17	3. 11. 18 8.— 7.55
Max von Baden	3. 11. 18 18	3. 11. 18 7.55 7.15
Holsteinsauftrag	9. 11. 18 18	13. 2. 19 7.15 9.—
Scheidemann	13. 2. 19 19	22. 6. 19 9.— 13.25
Bauer	22. 6. 19 19	27. 6. 20 13.25 7.—
Hermann Müller	27. 6. 20 20	6. 20 73.— 37.—
Hilferding	21. 6. 20 20	10. 6. 21 37.— 64.—
Dr. Wirth	10. 6. 21 21	21. 11. 22 64.— 8.150.—
Dr. Cuno	21. 11. 22 22	12. 6. 23 6150.— 3 000 000.—

wurde, nur mit schlafrichten Gebärden und in etwas hübschen Sähen. Häßlich aber fuhr alles aus dem Schlaf auf. Ein dünner, bekender Mensch mit klarem Vogelgesicht sprang auf die Rednerbühne, machte lebhaft Gebärden, sprach mit einer Deutlichkeit, die auf jedem Platz zu verstehen war, fand glückliche Redewendungen, Beispiele und Vergleiche, gab auf Zwischenrufe gewandte Antworten, kurz, belebte das Haus, aus dem sonst nur Beifall, Widerspruch und Gelächter schallte. Hier fühlte man Leidenschaft, Begabung, Gefühl. Was er sagte, war grundrührig, schwer anzuhören, und man sollte meinen, daß er nun der Held des Tages gewesen sei, aber das Gegenteil trat ein. Warum? Um es gleich herauszusagen: weil es dem gebildeten Mann vollkommen an politischer Begabung gebrach.

Was ist politische Begabung? Die Fähigkeit, seinen persönlichen Wert weder unfruchtbar wie eine Kaktusart in einer Trübe zu bewahren, noch ihn unbedacht auf die Gasse zu schmeißen oder verwerfen zu lassen, sondern ihn für das Leben wirklich zu machen. Es ist nicht genug, achtbare Durchschnittsbürger, anständige alte Herren und glatte Weisleute von der Höhe ihres Geistes zu verachten und lächerlich zu machen, was jener geistreiche Sprecher gegenüber seinen Vorrednern tat, die ihn dafür auslachten und recht dazu hatten.

Der Vortrager wirkt wie ein Schulbeispiel für die Zerstörung unseres öffentlichen Lebens, die wir in der Welt der Wissenschaft, der Kunst, ja, überall wiederfinden. Sobald deutsche Menschen etwas Gemeinames unternehmen, Der Deutsche kann sich unterordnen, er hatte nicht ohne Ursache das beste Recht, aber es fehlte ihm noch die viel feinere Fähigkeit der Einordnung, die eine Voraussehung der politischen Begabung ist. Wer sich bei uns der Enge bürgerlichen Durchschnittsdenkens entzieht, weil er sich für eine „Persönlichkeit“ hält, wird oft auch krank und schmerzhaft, und keine Kraft verleiht sich in zweckloser Streitsucht. Unsere Beilagenwerte Überhöhung der „Persönlichkeit“ (vielleicht als Ausgleich gegen die militärische Massenmacht) wirkt höchst verderblich auf die Persönlichkeiten selbst. Der geistige Verfall glaubt bei uns leicht, es sei ihm alles erlaubt, die Menschheit habe eine Pflicht, sich nach ihm zu richten; man hält es für Idealismus, wenn er ablehnt, sich um das zu kümmern, was außer ihm ist. Die Folge davon ist, daß unsere Geschichte zwar reich ist an riefenhaften Naturen, deren stärkste in ungesägelter Kraft die Zerrissenheit unserer religiösen, politischen und geistigen Geschichte mit verursacht haben, daß unsere Kunst und Literatur viele hochbegabte Persönlichkeiten besitzt und doch so arm ist an geschlossenen, gelungenen Werken. Wer a. B. den Kapitalismus für schlecht hält und ihn bekämpfen will, verurteilt sich zur Unfruchtbarkeit, wenn er den Selbstbetrug begeht, statt am Vorhandenen anzuknüpfen

Festmarkkredit- und Giroverkehr aus Deviseneinzahlung.

Berlin, 14. Aug. Eine der letzten Nummern des „Wiederbaues“ brachte einen Aufsatz über Festmarkkredit- und Giroverkehr aus Deviseneinzahlung, in dem die Grundzüge des Planes mitgeteilt werden, durch Schaffung von Devisenkonten bzw. von Goldkonten bei der Reichsbank der gegenwärtigen Salutarie zu begegnen. Der Plan geht von der Voraussetzung aus, daß als schnell wirkende Maßnahme die Ausbarmachung solcher Devisenkonten aus deutschem Besitz angestrebt ist, welcher nicht unmittelbar zu Zahlungen aus Ausland benötigt werden. Man wird aber auf eine stärkere Devisenbelieferung bei allen an sich nur negativen Verordnungen nur dann mit Aussicht auf Erfolg dringen können, wenn man dem Abfließen ein volles Äquivalent gibt. Man beabsichtigt daher, eine als Betriebskapital verwertbare Anlage zu schaffen, die in Gestalt von Goldkonten bei der Reichsbank entstehen soll und die unmittelbar zu Zahlungszwecken verwendbar sind. Ferner ist es notwendig, daß die Reichsbank gegenüber der bleibenden Goldverpflichtung aus dem Goldkonto ein anderes geldwertes Äquivalent erwirbt. Dies kann und muß geschehen durch den Erwerb von Goldforderungen, die aus der Diszontierung von Handelswechseln auf Goldbasis oder auf entsprechender wertbeständiger Lombardierung entstehen. Um aber zu ausreichender Diszontierung von Goldwechseln kommen zu können, ist es unbedingt erforderlich, daß der Papiermarkkredit auf Äußerste eingeschränkt wird. Bei denjenigen Landesverpflichtungen, die auf Salutarie oder auf Gold gestellt sind, würden Goldwechsel und getriggerte Goldüberweisung als gezieltes Zahlungsmittel zu gelten haben. Die erforderlichen Änderungen von Wechselkurs- und Scheckgesetz, die Schecks und Wechsel in Rechnungswahrung ermöglichen sollen, sind bereits eingeleitet. Da die Papiermark keineswegs aus dem täglichen Kleinverkehr ausgeschaltet werden darf, so wird man Goldschmelze oder Goldüberweisung nur von einem bestimmten Mindestbetrage ab, der den täglichen Kaufverkehr zwingt, sich weiter der Papiermark zu bedienen, zulassen dürfen. Das Äquivalent des Wertes von einem englischen Pfund erscheint als angemessene Grenze. Es muß zur Erleichterung der Rechnung ein glatter Bruchteil des Pfundes gewählt werden, und zwar ist ein zwanzigstel Pfund gleich einem englischen Schilling, gleich etwa die alte Goldmark in Aussicht genommen. Ferner ist die Umwandlung beim Einlösung des Festmarkkontos in Papiermark vorzuziehen nach Bedarf des Inhabers des Kontos. Die Umwandlung würde zum Kurse des Pfundes zu erfolgen haben, wenn der Markkurs in Berlin repariert sein sollte, zum Londoner Kurse des deutschen Währungsgeldes. Weiter wird der Rest des Goldkontos in der Lage sein, seine Goldforderung gegen Papiermark zu veräußern, so weit er etwa für seine Papiermark in größeren Mengen braucht. Auf diesem Wege ist es auch den nicht am Export interessierten Kreisen, insbesondere Privatleuten, möglich, Goldkonten zu erwerben. Die Möglichkeit, gegen Papiermarkkredit festmarkkontos zu erwerben, würde ein späterer Schritt sein. Die Einführung der Festmark führt nicht nach diesem Plane nicht nur die Abführung der Exportdevisen, sie ermöglicht auch eine wirksame Einschränkung der Einfuhr, indem sie die Anlage bietet für die in einzelnen Unternehmen vorhandenen Papiermark, die weder in Devisen noch in Einfuhrwaren angesetzt werden sollen. Im ganzen erhofft man aus dieser wertbeständigen Anlage eine Möglichkeit eine starke Entlastung des Devisenmarktes. Eine Frage schneller Entwicklung würde es sein, daß sich bei dem oben skizzierten Verkehr bei der Reichsbank die privaten Banken, denen bisher die zentrale Stellung zur Gewährleistung der Liquidität fehlte, anschließen würden.

Die nächste Völkerverbundstagung.

Paris, 16. Aug. Nach einer Tagesmeldung tritt der Völkerverbundsrat am 30. August in Genf zusammen. Die Völkerverbundstagung beginnt am 13. September.

Gefangennahme des Irenführers de Valera.

London, 16. Aug. de Valera ist gestern gefangen genommen worden.

London, 16. Aug. de Valera ist gestern mittag, wie bereits gemeldet, von den Freistaatsstruppen in Enniscorthy in der Grafschaft Clara gefangen genommen worden, als er gerade eine angekündigte Rede beginnen wollte. Die Truppen waren in Begleitung eines Panzerwagens erschienen. Sie umzingelten die Plattform des Redners und verurteilten zwei Personen durch Schüsse. Darauf wurde de Valera gefangen genommen. Es entstand eine Panik, wobei drei weitere Personen verwundet wurden. Nach seiner Gefangennahme wurde de Valera in eine Kaserne übergeführt.

und es schalte umagefallen, sich auf den „Boden“ des Kommunismus zu stellen, denn diesen Boden gibt es nicht, außer in einigen Einzelkirmen. Wer sich dagegen auf den vorhandenen Boden des Kapitalismus stellt und von hier aus soziale Streben ausführt, führt und mehr, kann schließlich das Vorhandene unmerklich bis in sein Gegenteil umgestalten. Außer in unserem unpolitischen Land, haben das die Sozialisten mehr oder weniger eingegeben. England, das politisch begabteste Land der Welt, hat statt einer lebhaften, leidenschaftlichen, unruhigen Sozialdemokratie lange Zeit eine verständige Partei der Arbeit gehabt, die auf dem vorhandenen Boden die Lage des Lohnarbeiters immer mehr verbesserte.

Dies kann wie ein politisches Gesetz gelten. Da der, welcher etwas Bestimmtes will, immer Gegner zu bekämpfen haben wird, soll er alle Anstrengungen ausgeben, die nicht unbedingt zur Erreichung seines Ziels nötig ist, d. h. sich nicht noch überflüssige Gegner schaffen. Politisch reife Menschen haben klar bestimmte eindeutige Ziele, über die sie nicht mit sich streiten lassen. Abgesehen davon, sind sie zu Zusammenhängen bereit.

In unserem politischen Leben scheint man nicht zu verstehen, daß ein Tadel sachlich und mutig sein kann, ohne dabei persönlich beleidigend zu werden. Wenn der Führer einer Partei in der Kammer das Verhalten des Ministers tadelt, und es ruft ein über die persönliche Beleidigung gegen den Träger der Macht hinweg, so wird damit jede Möglichkeit des Verständnisses zerstört, und es ist nicht das Bestreben, wenn eine Partei lieber auf Stellungnahme verzichtet, als mit solchen Bundesgenossen gemeinsam zu erscheinen. Dies ist aber der Urheber von vieler unserer begabten Leute, daß sie bündnisunfähig sind, sei es, daß sie als Schwärmer die Wirklichkeit nicht kennen und dadurch für die fruchtbare Tätigkeit untauglich bleiben, sei es, daß es ihnen an gewissen Gefühls- und Tatkraften fehlt, wodurch ihre besten Kräfte nur zerstörend wirken. Eine derartige Unvermögenheit der Begabungen muß nachdrücklich zur Voraussetzung unauflöslicher Mittelmäßigkeiten führen.

Wir finden diesen Fehler überall in jeder öffentlichen Erörterung, bis in die Kunst- und Bühnenkritik. Überall derselbe Mangel an jenem politischen Takt, der eben so sehr zum Vorteil des Tates wie der Sache, sowohl als gegenwärtig ist, die Persönlichkeiten schont und dadurch stets Verständigung möglich läßt. Wenn in England ein konfessioneller Landadeliger, ein liberaler Kaufmann und ein gebildeter Sozialist beieinander sitzen, so sind drei Herren zusammen mit ähnlichen Lebensgewohnheiten, aber verschiedenen Ansichten; man begreift, daß sie zu fruchtbaren Einigungen kommen. Muß man dagegen sich nicht wundern, daß

Zusammenbruch der kommunistischen Streikbewegung.

Berlin, 16. Aug. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Halle ist die kommunistische Streikbewegung in Mitteldeutschland zusammengebrochen. Gestern abend, spätestens heute früh, beginnt die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit. Im ganzen mitteldeutschen Bergwerksrevier, auch in der Stadt Halle, ist die Streikstimmung gleichfalls im Abflauen.

Magdeburg, 16. Aug. Die Lage in der Provinz Sachsen hat sich wesentlich gebessert. Die kommunistische Generalstreikpropaganda darf als fehlgeschlagen angesehen werden. Gegen die Streikführer und Streikleiter wurde durch zahlreiche Verhaftungen vorgegangen. Infolge dieser Verhaftungen sind die Streiks, vor allem im Regierungsbezirk Merseburg, im Abflauen. Verhaftet sind bisher vierzig Personen.

In Berlin wird wieder voll gearbeitet.

Berlin, 16. Aug. Wie die Blätter mitteilen, wird heute in sämtlichen Groß-Berliner Gaswerken wieder gearbeitet werden, so daß der normale Gasdruck überall wiederhergestellt werden wird. In den übrigen städtischen Betrieben wird seit gestern wieder voll gearbeitet.

Berlin, 16. Aug. Die Reichsbahndirektion teilt zur Streiklage mit, daß die Arbeit auf allen Dienststellen ihre Tätigkeit in vollem Umfang wieder aufgenommen haben.

Berlin, 15. Aug. Heute mittag drangen Demonstranten in den Ringbahnhof Tempelhof ein und versuchten unter schweren Drohungen gegen die Eisenbahnarbeiter und Beamten vorzugehen. Polizei zerstreute die Demonstranten und nahm zwei Verhaftungen vor. Etwa um die gleiche Zeit versammelten sich gegen 5000 Arbeiter der Ostram-Werke vor ihrem Betrieb und demonstrierten gegen die Entlassung von 100 Arbeitern, die sich während der Streiktage besonders radikal benommen hatten. Die Polizei zerstreute gleichfalls die Menge. Nachmittags drangen streikende Arbeiter der Schöber-A.G. in das Industriegebiet und verlangten die Wiedereinstellung in den Betrieben sowie Lohnsteigerung. Es wurden sofort Polizeibeamte in die Betriebsstätten entsandt.

Streikbeendigung im mitteldeutschen Braunkohlenrevier.

Berlin, 16. Aug. Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier haben die Verhandlungen über die Beilegung des Streiks zu einer vollen Einigung geführt. Die Arbeit wird in vollem Umfang wieder aufgenommen. Auch für den Lausitzer und für den Merseburger Bezirk ist mit einer baldigen Einigung zu rechnen.

Zusammenstöße in Neustadt (Sachsen).

Neustadt (Sachsen), 16. Aug. In den letzten Abendstunden am Dienstag kam es zu Zusammenstößen der Menge mit einer kleinen Schupoabteilung. Als die Menge das Automobil des Dresdener Regierungskommissars bedrängte, trat Verstärkung der Schupo ein, die den Vorstoß in wenigen Minuten unter Anwendung von Gummischlägern hinderte. Einige Personen wurden leicht verletzt. — Zum Protest gegen Vorkommnisse am Montag ist die gesamte Arbeiterschaft am Mittwoch trotz der kommunistischen Generalstreiksablehnung in den Streik getreten.

Schwere Ausschreitungen in Herne.

Herne, 15. Aug. Auf dem heutigen Wochenmarkt kam es zu Ausschreitungen, wobei die Marktstände geplündert und die Händler verprügelt wurden. Eine große Menge von Waren wurde gestohlen, das Vieh teilweise getötet und ausgeraubt wurde. Ebenso wurden fast sämtliche Lebensmittelgeschäfte ausgeraubt oder Zerstörungen zugefügt. Die Polizei war der Menge gegenüber machtlos. Nachmittags griffen die Besatzungstruppen ein und stellten die Ruhe wieder her. Ein großer Teil der Demonstranten wurde festgenommen. Als dann fand eine Razzia auf die Plünderer statt, wobei ein großer Teil der geraubten Waren wieder beschlagnahmt werden konnte.

Der Belagerungszustand in Aachen.

Aachen, 16. Aug. Über Aachen ist der Belagerungszustand verhängt worden.

überhaupt hier und da etwas Nüchternes geschah in einem Land, wo bisher die drei Stände sich gegenseitig als Vereinerbungen der Brotwucherer, Krämer und vaterlandslosen Gesellen anbläuen.

Es handelt sich hier um viel mehr als die bloßen Lebensformen (trotzdem auch um diese), nämlich um ein weites und tiefes Erleben des Menschlichen, eine Fähigkeit, jede in aufrichtiger Spannung geduckte Meinung grundsätzlich für begründet zu halten, und die Person stets von der Sache zu trennen. Weniger unersogene Verantwortlichkeitsübernahme und mehr politischer Laiz, das brauchen wir.

Aus Kunst und Leben.

* Neues vom Mars. Der englische Astronom T. W. P. Jones, der seit mehr als einem Jahr den Planeten Mars durch ein Nierenfernrohr auf Teneriffa, einer der kanarischen Inseln, aus einer Höhe von 8000 Fuß beobachtet, hatte neue, aufsehenerregende Beobachtungen über Veränderungen auf diesem merkwürdigen Stern in englischen Blättern veröffentlicht. Er schreibt darüber: „Der Mars erscheint weit davon entfernt, als ob er eine tote Welt sei. Er zeigt deutliche Spuren von Veränderungen. Einige davon, die auf Teneriffa beobachtet wurden, sind die folgenden: Die dunkle Stelle, die nach ihrer Gestalt Syrtis Major genannt wird und jedem Marsbeobachter gekannt ist, hat ein Aussehen erhalten; es ist ein Auswuchs an der Seite, der die ganze Erscheinung verändert und ihr eine fast dreieckige Form gibt. Im Jahr 1909 war noch keine Spur davon zu sehen. In der Periode von 14 Jahren haben sich mehr als 100 000 englische Quadratmeilen Land, die früher durch ihre labile Farbe als „Wüste“ charakterisiert wurden, in ein dunkles Braun verändert. Von den sog. „Seen“ sind einige ungewöhnlich dunkel geworden und während einiger Monate so gelblich, besonders Lacus Solis, der vor einigen Jahren fast unsichtbar geworden war. Er zeigt sich nun als ein äußerst dunkler Fleck von etwa 400 Meilen Durchmesser. Einige der „Kanäle“ haben sich deutlich verändert, und merkwürdige Entwicklungen sind hier zu beobachten. Ein sehr breiter „Kanal“, der den 140. Meridian entlang läuft, wurde entdeckt; dieser ist entweder neu oder eine Wiederentdeckung des „Kanales“ Athlos, der verschwunden war. Die meisten „Kanäle“ sind sehr breit und haben gerade oder gekrümmte Richtungen; einige sind dunkel und ganz deutlich, andere trüber und schwerer zu entdecken. Die von

Wiesbadener Nachrichten.**Wie man Schmerzen wegdrücken kann.**

Ein einfaches Verfahren, durch das man Schmerzen lindern und sogar ganz beseitigen kann, will der amerikanische Arzt Dr. William D. F. G. G. entdeckt haben. Über diese neue „Zonentherapie“ berichtet Dr. Schweinsheimer Kaderes in „Natur und Technik“. Der Körper wird danach in 10 vertikale von oben nach unten verlaufende Zonen eingeteilt, 5 auf jeder Seite von der Mittellinie. Die erste Zone beginnt a. B. auf jeder Seite an der großen Zehe, läuft durch den ganzen Körper und geht dann auf den Arm über, endet am Daumen. In gleicher Weise beginnen die zweite, dritte, vierte und fünfte Zone am Zeige-, Mittel-, Ring- und kleinen Finger und laufen bis zu den entsprechenden Zehen. Ein Druck, der in einem Abschnitt in der vorderen Hälfte einer Zehe ausgeübt wird, lindert den Schmerz an einer anderen Stelle derselben Zonenhälfte. Dabei ist der Druck an bestimmten Stellen wirkungsvoller als an der anderen. Die Schmerzstellen verlaufen den Körper hinauf und hinunter, den einzelnen Zonen entsprechend. In jeder Zone entspricht der Finger der Zehe, das Handgelenk dem Fußgelenk, der Ellenbogen dem Knie. Man braucht also nur, gleichgültig, wo der Schmerz sitzen mag, das entsprechende Glied im oberen oder unteren Teil des Körpers zu wählen, und dort an der Stelle, wo die Hauptnervenäste nahe an der Körperoberfläche liegen, einen leichten Druck auszuüben. Die stärkste Wirkung erlangt man bei der Verwendung von Gummibändern, die um die betreffende Stelle festgelegt werden und 5 bis 10 Minuten liegen bleiben. Es hat sich herausgestellt, daß ein fester Druck, der mehrmals für einige Minuten wiederholt wird, eine Wiederkehr des Schmerzes verhindert und in vielen Fällen Kopfschmerz und Zahnschmerz beseitigt. Schmerzen, die durch ernste Erkrankungen hervorgerufen werden, können freilich nur durch Behandlung der Ursache geheilt werden, aber für den Laien ist die Zonentherapie ein vorzügliches Mittel zur ersten Hilfe. Um einen in der Scheitelgegend auftretenden Kopfschmerz zu beheben, muß man nach Dr. G. G. G. den Daumen hart gegen den Gummipressen, so nahe als möglich unter der Stelle, an der man den Schmerz verspürt. Der Druck muß 3 bis 5 Minuten fortgesetzt werden. Ist der Schmerz sehr heftig, so soll man noch durch einen Druck auf die Finger- und Handgelenke nachhelfen. Wenn Zahnschmerz beginnt, muß die Wange unmittelbar über dem betreffenden Zahn oder auch das Zahnfleisch, indem man es zwischen Daumen und Zeigefinger nimmt, 1 bis 4 Minuten gedrückt werden. Außerdem soll ein Gummiband um den angehörigen Finger gebunden werden. Wenn man von der Mitte des Mundes aus festhält geht, so entsprechen die ersten 3 Zähne auf jeder Seite dem Daumen, die nächsten 2 dem Zeigefinger, die nächsten 2 Ringfinger und dem Mittelfinger und der Weisheitszahn dem Ring- und dem kleinen Finger, und zwar immer auf der gleichen Seite. Der Druck ist am ersten oder zweiten Gelenk auszuführen. Die Zonentherapie ist zwar kein Allheilmittel, aber in vielen Fällen so wirksam, daß durch die Druckbehandlung vorläufige Empfindungslosigkeit hervorgerufen wird, und sogar Operationen dabei ausgeführt werden können. Bei den meisten Menschen kommt es allerdings nur zu einer Herabsetzung der Schmerzen. Nach den bisherigen Statistiken können erkrankte Leute in ungefähr 80 Prozent die Schmerzempfindung beseitigen und in ungefähr 63 Prozent die Nerven vollständig unempfindlich machen. Laten können in ungefähr der Hälfte der Fälle ihren eigenen Schmerz zum Aufhören bringen und ihn in 60 Prozent wenigstens vermindern.

— Eine Verlängerung der Verkehrsperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet ist von der Rheinlandkommission bis zur Befestigung eines neuen Zeitpunktes beschlossen worden. Eine diesbezügliche Mitteilung wird durch Anschlag im Rathaus bekanntgegeben.

— Ausgewiesen wurde der Gefängnisvorsteher des hiesigen Landgerichtes Heinrich Pfeiffer.

— 40 000 M. die Straßenbahnfahrt. Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft teilt mit, daß ab 18. August folgende Fahrpreise für 3, 6, 9, 11 Teilstrecken zur Einführung gelangen: Eingeladene: 40 000 M., 55 000 M., 70 000 M., 80 000 M.; Personen: 320 000 M., 440 000 M., 560 000 M., 640 000 M.

— Ein kurzes, aber heftiges Gewitter ging gestern nachmittags über Stadt und Umgebung plötzlich hernieder. Es setzte zunächst mit einem tornadoartigen Sturm ein, der gewaltige Staubmassen in die Stadt legte und die Verfolgung zahlreicher nicht rechtzeitig geschlossener Fenstersäden zutrimmerte. Dann folgte ein wolkenbruchartiger, mit Hagelschlag untermischter Regen, der bald alle Straßen so stark überflutete, daß die Kanäle der Wasserleitungen nicht sofort aufnehmen konnten. Der Guss war jedoch bald vorüber, so daß das Wasser später ablaufen konnte. Angelegentlich

Sandmassen bedeckten die Straße nach dem Gewitter. — Aus dem Ländchen wird berichtet, daß der gestrige Gewittersturm dort ganz erheblichen Schaden angerichtet hat, besonders an den Obstbäumen. Ganze Bäume wurden aus der Erde herausgerissen, Äste abgebrochen, Blätter heruntergeschlagen und meterweit fortgeweht. Fruchtgärten wurden in die Höhe geschleudert und weit fortgetrieben. Auch die Bodenfelder sind arg mitgenommen worden. Wie gemeldet liegen ganze Bohnenreihen darnieder, Blätter und Blüten sind abgefallen. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Die Obstbäume dürften sehr gelitten haben. Es waren nicht Hände genug, um das gefallene Obst nach Hause zu schaffen.

— Die Wetterlage. Die Druckkrümmungen, die von einem über Nordwesteuropa lagernden Hoch ausgehen, werden infolge unserer Witterung eluieren, als Gewitterneigung auftritt. Somit werden nur geringe Niederschläge zu verzeichnen sein. Die Temperaturen bleiben warm.

— Vom Wochenmarkt. Heute Donnerstag war die Gemüse- und Obstmarktlage sehr schwach. Bei fast liegenden Preisen. Kartoffeln waren nur einige Sorten angeboten, die in kleinen Mengen (1 Bund), das Bund zu 35 000 M. abgegeben wurden. Die Erzeuger- bzw. Kleinhandelspreise stellen sich nach unten Mark berechnet, wie folgt: Weißkohl 60 bezw. 70, Rotkohl 70 bezw. 80, Mören 60 bezw. 70, Mörenkohl 30 bezw. 40, Karotten 12 bezw. 15, im Bund 15 bezw. 20, Spinat 20 bezw. 25, grüne dicke Bohnen 80 bezw. 100, grüne Stangenbohnen 100 bezw. 120, grüne Fühlbohnen 30 bezw. 110, Zwiebeln 24 bezw. 30, Tomaten 250 bezw. 300, Kohlrabi 10 bezw. 12, alles per Bund, rote Fühl 15 bezw. 20 je Gebund, Kohlrabi 10 bezw. 12, Lauch 10 bezw. 12, Sellerie 15 bezw. 18 bis 20, Koriander 6 bis 10 bezw. 7 bis 12, Endiviensalat 8 bis 15 bezw. 10 bis 20, Feld- und Treibspargel 30 bis 65 bezw. 40 bis 80, Rettich 10 bezw. 12, alles per Stück, Pflaumen 70 bezw. 80, Mirabellen 50 bezw. 90, Aprikosen 150 bezw. 200, Mirabellen 150 bezw. 200, Reineclauden 70 bezw. 80, Zwetschen 70 bezw. 80, Frühäpfel 40 bis 60 bezw. 50 bis 80, Frühbirnen 20 bis 35 bezw. 30 bis 50, Falläpfel 20 bezw. 30, alles per Bund.

— Angekündigte Versicherungsbeiträge für „Halbverlöhnte“. Das hiesige städtische Versicherungsamt schreibt uns: Für „Halbverlöhnte“, das heißt für solche Personen, die auf Grund ihrer Lebensversicherung von der eigenen Beitragsleistung befreit sind, entrichteten die Arbeitnehmer bisher den vollen Beitrag in der Gesamthöhe des halben Jahresbeitrages. Am 1. August d. J. tritt hierin infolge einer Änderung ein, daß für „Halbverlöhnte“ der Arbeitgeber jetzt die Hälfte des Beitrags ihrer Versicherung entrichtet. Entspricht die Hälfte des Beitrags nicht einem der gesetzlichen Monatsbeiträge für Vollverlöhnte, so ist der nächsthöhere Monatsbeitrag zu entrichten; der Arbeitgeber kann die Erstattung des Mehrbetrags von dem „Halbverlöhnten“ verlangen.

— Schlachtkosten. Die Buchbändler-Schlachtkosten sind auf 500 000 erhöht worden. Der für die Woche vom 12. bis 19. August geltende Badermultiplikator ist auf 180 000 festgesetzt worden. In der vorigen Woche betrug er 85 000. Der Dreimultiplikator wird jetzt vom Preisverband der deutschen Bäder, dem Allgemeinen deutschen Bäderverband, dem Verband deutscher Fremdenheimleiter und dem Verband ärztlicher Heilanstalten bei Festlegung der Preismengen gebilligt.

— Kein voller Erfolg für Tumultschäden. Eine volle Entschädigung für jeden Tumultschaden, der dem Eigentum zugefügt wird, würde dem Sinne des Artikels 153 der Reichsverfassung entsprechen. Das Eigentum, heißt es dort, wird von der Verfassung gewährleistet. Nach einem Satz des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft dürfen aber den Erbschaftsbesitzern keine Lasten auferlegt werden, die über ihre Kräfte gehen. Wegen der ungünstigen Finanzlage ist schon in das Tumultschadengesetz ein Vorbehalt zugunsten der verfallenen Teile, Reich, Land und Gemeinde, eingefügt worden. Die Finanzlage sei inzwischen noch schlechter geworden, wie man es nicht einmal hätte ahnen können. So mußten die Erbschaftsbesitzer bereits schädlich ermäßigt werden. Eine Änderung wäre nicht möglich. Auch bei den Kruzifixversteuerungen wäre es so gegangen.

— Die neuesten Gesundheitsstatistiken werden in der „Kranken Wochenzeitung“ mitgeteilt. Danach betragen die Geburtenzahlen für die deutschen und die englischen Großstädte in ersten Vierteljahr: Für Deutschland 1922: 186, 1923: 17, für England 1922: 229, 1923: 212; die Sterbefälle: für Deutschland 1922: 15,5, 1923: 14,4, für England 1922: 18,2, 1923: 13,1. Die Zahl der Lebendgeborenen in den deutschen Großstädten belief sich im 2. Viertel 1923 auf 15,8 gegen 18,6 im Vorjahr, die Zahl der Geburten auf 12,7 gegen 13,5 im Vorjahr, die Sterblichkeitsrate bei 1000 Einwohnern auf 1,9 gegen 2,3, die Tuberkulosesterblichkeit auf 1,91 gegen 1,80. Die Erkrankungen des Atmungsapparats und Magen-Darmtraktus haben 1923 eine Abnahme erfahren, und die Infektionskrankheiten die niedrigen Zahlen beibehalten. Die Sterblichkeitsverhältnisse in Deutschland waren während des ersten Halbjahrs 1923 mit Aus-

schauerte mich der Heilige mit wahrhaft himmlischer Großartigkeit an. „Mit Ihrer göttlichen Erlaubnis“, verbeichte ich schließlich, „möcht ich in den Himmel.“ Darauf fragte er mich barock: „Wer und was ist Er?“ — „Ein Schauspieler!“ — „Unerschämter Kerl!“ rief Petrus, „weil er denn nicht, daß kein Schauspieler in den Himmel kommt?“ Damit schlug er die halb geöffnete Tür, durch die ich die lieben Engeln schon mußte hören, mir vor der Nase zu. Vergessens ließ ich mich auf Bitten, der Heilige blieb ungerührt und drückte mir den Rücken zu. Während ich noch wie ein betäubter Lobpreis dastand, sah ich unseren Freund Rott kommen und geraden Wegs auf den Himmel zugehen. Zu meiner höchsten Überraschung grüßte ihn Petrus mit einer tiefen Verneigung und läßt ihn ohne alle Umstände passieren. Empört durch diese Unerschämtheit, stellte ich den Heiligen ernst zur Rede: „Wissen Sie denn nicht, daß Rott Rott auch ein Schauspieler war, gerade so wie ich?“ — „Lage ich ängstlich.“ — „Was fällt ihm ein?“ entgegnete der Heilige und schlug ein lautes Gelächter auf. „Der Rott ist nie ein Schauspieler gewesen, und wer ihn dafür hält, der muß ein großer Fels sein.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der von der Gesellschaft der Kammermusikanten Brandt-Jacobs ausgeschriebene Wettbewerb (5 Dollar) wurde dem Dichter Albert Talschoff zuerkannt. — Herr Eduard Bornträger, bisher langjähriger Mitglied der Vereinigten Stadttheater von Darmstadt und Elberfeld, tritt mit Beginn der kommenden Saison sein neues Engagement als Charakterdarsteller am neuen Schauspielhaus in Frankfurt a. M. an. Herr Bornträger, ehemaliger Abiturient der hiesigen Oberrealschule, war dramatischer Schüler des verstorbenen Oberregisseurs Köhn.

Bildende Kunst und Musik. Der neuerrichtete Feuerbach-Saal der Berliner Nationalgalerie hat zwei bisher in der Sammlung noch nicht aufgeführte neue Erwerbungen aufgenommen. Beide Gebilde Feuerbachs gehen auf die Sammlungen Konrad Fieblers zurück, die 1902 gegen eine Rente für seine Witwe, die damalige Frau Generalmusikdirektor Leo-Dallwitz, in Partikeln, vom preussischen Staat erworben worden sind. Das eine Bild ist ein kleines Frühwerk aus dem Jahre 1855 „Badende Mädchen“ und zeigt vier Feuerbach Charakteristika. Das andere „Mama“ stammt aus Feuerbachs schmerzhafter Zeit (1861 datiert), ist ein in bedeutendem Stil gemaltes Frauenporträt, das auf die spätere „Jubigente“ hinweist.

nahme der langsam ansteigenden Tuberkulose etwas günstiger als im Vorjahr, aber ein wenig schlechter als 1921. In England breiten sich die Borden langsam aus; die Zahl der gemeldeten Erkrankungen betrug im Juni 408 gegen 151 im Januar und 112 im Mai. In Amerika ist eine Zunahme der Lebensgefährlichkeit der Borden zu verzeichnen. Von 1920 bis 1922 belief sich die Zahl der gemeldeten Bordenfälle auf 30 328, 26 977 und 27 099, die Zahl der Todesfälle auf 193, 361 und 478.

— Vom Bohnenpflücken. Bei der Ernte grüner Bohnen ist darauf zu achten, daß die Hülsen nicht durch gewaltsames Ziehen an den Ranken abgerissen werden. Dadurch schädigt man die empfindlichen Wurzeln der Pflanze und bringt sich selbst um den Ertrag. Vor allem dürfen Buschbohnenpflanze beim Pflücken nicht aus ihrer Lage gebracht werden. Das Geschieht am besten durch Abheben des Stieles mit dem Fingerringel. Ausgewachsene Bohnen dürfen nicht hängen bleiben, weil die Pflanze sonst im Blüten nachlassen. Pflückt man die grünen Bohnen in einem bestimmten Alter regelmäßig ab, etwa alle zwei Tage, so fährt die Pflanze fort, Blüten zu treiben und neue Bohnen anzulegen. Auf diese Weise läßt sich die Ernte der jungen Bohnen bedeutend verlängern. Frühe reife Stangenbohnen erhält man, wenn man die Ranken, sobald sie eine gewisse Höhe erreicht haben, feilwärts bindet.

— Ein Bohnenschwindler hat Gefährtsleute in Frankfurt. Offenbach, Gießen, Friedberg, Fulda und Schweinfurt um erhebliche Summen betrogen, indem er Scheins aus dem Bohnenbest Nr. 3, Konto 8241, der Firma S. E. Weib in Mainz, das er sich widerrechtlich verschafft hat, beim Einkauf von Waren in Zahlung gegeben hat. Der Schwindler hat jetzt seine Tätigkeit in die weitere Umgebung Frankfurts verlegt. Zweifelhafte Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 38.

— Jubiläum. Heute sind es 20 Jahre, daß Fräulein Anna Klam in ununterbrochenen Diensten der Firma Seldenhans Marchand steht. Chef und Angestellte ließen der Jubilantin aus diesem Anlaß ehrende Aufmerksamkeit zufließen.

— Goldene Hochzeit. Der Dienstmann Lauer Eckert und Frau Christine, geb. Frick, Friedbergstraße 15, feiern am 17. August in voller Mühseligkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

— Wer gehet das Jährchen? Die Kriminalpolizei hat ein Herrenfahrzeug, Mercedes, Modell 2, Fahrgestellnummer 29 981, ermittelt, das offenbar gestohlen ist. Der Eigentümer kann sich auf Zimmer 17 der Polizeidirektion melden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

*** Staatskassier.** Am Samstag, den 18. d. M., findet nach mehrtägiger Pause die erste Vorstellung im Kleinen Saal statt. Zur Aufführung kommt Verdis „Ariadne“. Die Besetzung ist folgende: „Ariadne“: R. Goldberg-Thiele, „Idas“: S. Juchacz, „Alfred“: Frick Scherer, „Georg“: C. Köhler, „Teller“: H. Kallendorf u. a. Der Verkauf hat bereits begonnen. Die Kasse ist geöffnet von 11 bis 1 Uhr vormittags und am Vorstellungstage eine Stunde vor Beginn der Vorstellung. (Vorstellungsanfang am Samstag 7½ Uhr.) Am Sonntag ist „Der Jägerbaron“ vorgesehen. Den „Parasiten“ folgt Herr Kallendorf, die „Gast“ Frau Köhler. Neu besetzt ist die „Ariadne“ mit Fr. Köhler. (Anfang 7½ Uhr.) — Die nächste Aufführung im großen Saal des Kurhauses ist für Dienstag, den 21. d. M., vorgesehen. Zur Aufführung kommt „Madame Butterfly“. Der Vorverkauf beginnt bereits Freitag, den 17. d. M.

*** Kurhaus.** Für morgen Freitag ist im Kurhaus ein Richard Wagner-Abend des hiesigen Kurorchesters unter Kapellmeister Riechels Leitung angesetzt. Das Programm lautet: Festmarsch, Vorspiel und Liebeslied aus „Tristan und Isolde“, Schwebelieder aus „Siegfried“, Motetten-Ensemble und Feuerjäger aus „Die Walküre“ und Ouvertüre zu „Tannhäuser“.

Aus dem Vereinsleben.

*** Der Männergesangsverein „Lied“, G. R.,** veranstaltet am Samstag, den 18. August, ab 8½ Uhr abends, sein diesjähriges Sommer-nachfest im Restaurant „Waldschloß“.

*** Der Pionierklub „Hainfeld“** Wiesbaden 1923 feierte am Sonntag, den 12. August, im Gasthaus „Drei Krone“ in Schierstein sein Gründungsfest. Unter der Leitung des Vorsitzenden Carl Wulff wählte sich das reichhaltige Programm zu vollster Zufriedenheit aller Anwesenden ab.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Mainzer Indexziffer.

Mainz, 16. Aug. Die Indexziffer des hiesigen statistischen Amtes betrug am 14. cr. 506 693 gegen 171 507 am 7. cr. Die Zunahme innerhalb der letzten Woche betrug 342 Prozent. Der von der Indexkommission festgestellte tatsächliche Wochenanwuchs einer Familie von vier Köpfen belief sich auf 25 231 954 M.

*** Mainz, 16. Aug.** Die Stadtverordneten-Versammlung nahm eine Getränkesteuer an, nach der besteuert

wurden: Schaumweine und Schaumweinähnliche Getränke mit 5 Prozent, Trüffelschwein mit 15 Prozent, offene und halbschwein sowie Bier mit 5 Prozent, Mineralwasser und andere kohlensäurehaltige Getränke sollen von der Besteuerung freibleiben.

*** Mainz, 16. Aug.** Die Stadtverordneten-Versammlung entsand dem im vorigen Jahr zum Stadtverordneten gewählten Kommunisten und Einbrecher Siegfried Berger, der mit der Frau eines Parteigenossen vor einiger Zeit flüchtig ging, auf Grund der Stadtordnung sein Stimmrecht und damit auch sein Mandat als Stadtverordneter.

SS Erbenheim, 15. Aug. In der letzten Gemeindevorstandssitzung wurde die Einführung einer Getränkesteuer in unserer Gemeinde wegen mangelhafter Orientierung der einzelnen Gemeindevorstände in dieser Materie bis zur nächsten Sitzung vertagt. Der Antrag der Ortsbauernschaft um Anstellung von vier Hilfsbediensteten wurde einstimmig genehmigt. Die von der Gemeinde von der Einsamkeit zur Erwerbung eines Gemeindefriedhofes geliehenen Kapitalien in Höhe von 60 000 M. sollen bis zum 1. September d. J. zurückgezahlt werden. Die nach diesem Termin nicht abgekauften Forderungen sollen der Gemeinde als Eigentum zu. Zum weiteren Ausbau des Friedhofes sollen nachmittags ab 1½ Uhr in dem Friedhofsschloß (Kriegsdenkmal) Besprechungen stattfinden, die von dem Friedhofsausschuß „Vereinigung“ leitet werden, von dem Friedhofsausschuß mit der entsprechenden Aufsicht versehen und aufgestellt werden.

Sport.

*** Der Schwimmverein „Mantincum“** Wiesbaden, Mitglied des D. S. V., veranstaltet am Sonntag, den 19. August, ein großartig angelegtes Wettbewerbsschwimmfest in Dillheim. Die Vorbereitungen hierfür sind vom Sportverein Dillheim getroffen, der in dieser Sportkameradschaft die Wiesbadener Schwimmvereine aufnimmt. Die Veranstaltung findet nachmittags ab 1½ Uhr in dem Friedhofsschloß (Kriegsdenkmal) statt. Am Samstag, den 18. August, nachmittags 4½ Uhr, am Eingange des Dombahnhofes (Friedhof-Denkmal).

*** Zahlen aus der Deutschen Turnerschaft.** Die Mitgliederzahl der Deutschen Turnerschaft hat am 1. Januar 1923 den Bestand von insgesamt 1 688 761 Mitgliedern gegeben. Dies bedeutet einen Zuwachs von 29 000 Mitgliedern = 1,7 Proz. im letzten Jahre. Unter den einzelnen Kreisen haben Pfalz und Bayern den größten prozentualen Zuwachs zu verzeichnen, während andere mehr oder weniger rückwärts gingen. Unter den Mitgliedern befinden sich 330 000 Knaben und Mädchen unter 14 Jahren. Von der weiteren Mitgliederzahl sind 722 000 männliche und 966 761 weibliche Personen über 14 Jahre alt. Die Zahl der Vereinsorte beträgt 9881, der Vereine insgesamt 11 397.

Gerichtssaal.

Fe. Französisches Kriegsgericht in Wiesbaden. Der Vorsitzende der Wiesbadener Jugendgruppe der Deutschnationalen Kampfbund und Vorstandsmitglied der Stadt-Wachabteilung, Bauingenieur Franz Bede, der Vorsitzende des Aufsichtsrates dieser Wachabteilung, der Kaufmann Friedrich Bede aus Wiesbaden, und die Angeklagte Elise Hinz aus Wiesbaden hatten sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Die letztere war nicht erschienen. Bede war angeklagt, als Vorsitzender der Jugendgruppe mit deren Mitgliedern militärische Übungen veranstaltet und versucht zu haben, verbotene Schriften und Flugblätter, die gegenständig einer Hausdurchsuchung bei ihm gefunden, zu verbreiten. Die Anklage gegen Bede und Hinz lautete auf Beihilfe bei Verbreitung dieser Schriften. Bede bestritt die Verbreitung militärischer Übungen. Die Beschlägen und Flugblätter seien ihm von dem Beträger des Verstoßes für die Wachabteilung der Wachabteilung zugegangen, den Inhalt habe er, als die Beschläge an ihm erfolgte, nicht gefasst. Hinz habe sie ihm gelegentlich eines Besuchs übergeben. Der Angeklagte Bede bestritt, daß er dem Bede mehrere Exemplare der Beschläge: „Germanenpolitik“ übergeben habe, die irrtümlich an seine Adresse gelangt seien. Als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Wachabteilung habe er sich lediglich um die finanziellen Angelegenheiten des Vereins befürchtet. Das Gericht nahm jeden der beiden Angeklagten in eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und in eine Geldstrafe von fünf Millionen Mark und verurteilte über die Elise Hinz in einem anderen Verfahren. — Der Richter Hermann in Georgensberg gab in Betreff des angeklagten Bauingenieurs, des hiesigen Bauingenieurs, Interessenten der Bauausführung, das im Distrikt 22 und 28 lagerte, ohne die Genehmigung des Delegierten. Vor dem Kriegsgericht gab der Richter an, er habe mit dem Inhaber eines Autogeschäfts bei der Platte umgekommen französischen Porzellanwaren aus dem Ausland eingeführt, nach dem das Holz in genannten Distrikt von der Beschlagnahme frei bleibe. Einen Beweis konnte er nicht erbringen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 15 Millionen Mark.

— In den Monaten März und April d. J. hatte der Oberleutnant Inspektor Josef Dittler in Worms sich gemeldet, Telegramme für die Militärbehörde weiter zu befördern, und am 4. April die Telegraphenleitung Worms-Mainz außer Betrieb gesetzt. Der Telegrapheninspektor Leonhard Horn in Worms war einem Befehl des diensttuenden Offiziers, den Betrieb Worms-Mainz wieder aufzunehmen, nicht nachgekommen. Beide Beamte wurden daraufhin verhaftet und hatten sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Dittler erklärte, er habe von der Oberpostdirektion Tarnplatz am 4. April den strengsten Befehl erhalten,

die Leitung Worms-Mainz außer Betrieb zu setzen. Die Tarnplätze der Oberpostdirektion habe ihm auf seinen telephonischen Anruf im Beisein des diensttuenden Offiziers streng unterstellt, die unterbrochene Leitung Worms-Mainz wieder aufzunehmen, weshalb er dem entgegengekommen. Befehl des Offiziers unmaßig hätte befehlen können. Das Gericht erkannte, gegen jeden der Angeklagten auf vier Monate Gefängnis und auf eine Geldstrafe von 5 Millionen Mark. — Der Angeklagte Paul Krebs, ein Goldarbeiter in Schierstein, hatte am Bahnhof 5844 a. H. einem Lokomotivheizer 1 000 000 M. entwendet. Urteil: Sechs Monate Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Veruche für den Flug um die Welt. Die zwei englischen Flieger, Kapitän Norman Macmillan und Kapitän Geoffrey Salmons, die einen Flug um die Welt planen, haben einen Versuchsfahrt nach Schweden unternommen, um die Brauchbarkeit ihrer Maschinen festzustellen. Vor allem wollen sie den Flug in sehr großer Höhe machen und bis zu 40 000 Fuß aufsteigen, um den gegenwärtigen Rekord von 30 000 Fuß zu schlagen. Sie sind dazu mit besonderen Sauerstoffapparaten ausgerüstet. Der Flug geht über Holland, Deutschland und Dänemark nach Gothenburg.

Die verurteilten „Zwangsarbeiter“. Kommt da ein kleiner Mann in ein Schuhgeschäft im südlichen Stadtteil von Köln, zieht fünf Geldstücke zu je 20 M. aus der Tasche und legt, er wolle nach seine ziemlich umfangreichen Goldstücke abholen, um Ware dafür einzubringen. Der Schuhhändler kannte den Mann, von dem er nie solche Reichtümer erwartet hatte. Das Geschäft war bald abgeschlossen. Der Händler hatte die Goldstücke und der Kunde zog mit seinem Schatz ab. Die Frau des Geschäftsinhabers zweifelte an der Echtheit des Geldes, weil es zu leicht schien. Nun wurde es dem Chemiker Scholl, er konnte zu einem Goldschmied in der Nachbarschaft, wo festgestellt wurde, daß es sich um verurteilte Goldstücke handelte. Die benachrichtigte Kriminalpolizei nahm den „kleinen“ Mann fest, und eine Hausdurchsuchung förderte nach eine größere Anzahl der Goldstücke.

Brand einer Drahterei. Im Lagerraum einer Drahterei in Sch. wurde heute Nacht ein großer Brand aus, der sich rasch ausbreitete und in kurzer Zeit den Dachstuhl in Mitleide zog. Der Schaden an verbrannten Drahtmaterialien und beschädigten Maschinen geht in die Hunderte von Millionen.

Stapelung des Kessels „Koblenz“. Auf der Werft der Reichsanstalt in Bremen ist der Stapel des Kessels „Koblenz“, eines Schweißschiffes des Trosses „Sachse“, fertig. Das Schiff ist für den Dienst des Norddeutschen Lloyd bestimmt.

Trübeneinwirkung im Jertus. Nach einer Meldung aus W. d. e. b. u. r. g. in Schießen brach nach einer Verletzung in dem dort gestiegenen Jertus Sackmann infolge übermäßigen Trübens des Publikums nach dem Ausgange die Trüben: an einer Stelle zusammen. Sämtliche darauf stehenden Personen stürzten etwa zwei bis drei Meter in die Tiefe in den Zuschauerraum.

Ein geheimnisvoller Verbrechen. Ein geheimnisvolles Verbrechen, das auch nach Berlin herübergehoben scheint, ist in der Nähe von Rathenow entdeckt worden. Dort lebte man aus der Havel die Leiche eines unbekannten Mannes, der durch einen Pistolenschuß ermordet worden ist. Die Leiche war mit einer 1 Meter langen, 50 Pfund schweren eisernen Kette befestigt worden, die mit einem dicken Seil an der rechten Körperseite fest angehängt war. Den Verstoß des Leibes bildete ein richtiger Schiffschiff. Das Eisenrohr hat in der Mitte ein nach allen Seiten hin biegsames Ende. Es diente augenscheinlich als Schutz für zwei Stangen, die darin beweglich festgemacht werden konnten. Das Rohr hat einen Sprung. Wahrscheinlich handelt es sich also um ein ausgerolltes Stiel. Der Unbekannte ist hinterläßt erschossen worden. Die Kugel ist hinten in den Kopf eingedrungen und an der linken Schläfe wieder herausgetreten. Man nimmt an, daß die Leiche von einem Dampfer oder von einem Kahn, der von Berlin kam, an der Havel ins Wasser geworfen worden ist, vielleicht aber auch von der Havel aus, die an jener Stelle dicht an der Havel herankommt; sie mag etwa 2 bis 3 Wochen im Wasser gelegen haben.

Zwei Tausend deutsche Papiergehälde beschlagnahmt. Eine nach nicht geklärte Spekulation scheint ein russischer Kaufmann zu betreiben, der gegenwärtig in Holland wohnt. Im Begriff, abzureisen, ist er von Polizeibeamten durch seine schweren Koffer auf. Er wurde gefasst und es ergab sich, daß die Koffer zwei Tausend deutsche Papiergehälde in allen möglichen Noten enthielten. Der Koffer wurde verpackt, der Inhalt der Koffer, für über 1 Milliarde Reichsmarknoten, beschlagnahmt. Seine „Geschäftsreise“ dienten ihm augenscheinlich dazu, Kapitalien in deutschem Gelde nach dem Ausland auszuführen.

Ein fleischfressendes Pferd. Unsere Pferde sind bekanntlich harmlose Tiere, die wohl dann und wann beißen und schlagen, aber sonst keinem Tiere etwas zu Leide tun. Deshalb war es einem Bauern, nach Berichten Londoner Zeitungen, eine furchtbare Überraschung, daß ein Stallhose nach dem andern verschwand. Sie hielten sich im Pferdestall auf und lebten aneinander mit dem Pferde auf friedlichem Fuße. Alle Verluste, dem Vieh auf die Spur zu kommen, schlugen sich, bis endlich auch Hühner oer schwanden, die, wie der Bauer feststellte, sich in den Pferdestall begeben hatten. Und schließlich gelang es ihm, eine Feststellung zu machen, die die ganze Theorie, daß das Pferd fleisch verschluckt, über den Haufen wirft. Er sah nämlich, wie das Pferd gerade ein kleines Hühnchen zu verschlingen suchte. Er war dabei nicht zögerlich, sondern suchte das

(43. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Der unheimliche Gast.

Roman von Sven Elvén.

XXXV.

„Ihr Mann auch?“ fragte Frau Alexandra.
„Natürlich, ihr Mann auch“, antwortete Krag.
„Das heißt mit anderen Worten, daß ich in meinem Hotel ein Verbrecherpaar beherberge. Eine schöne Aufklärung. Wie haben Sie sie hier gefunden?“

„Mein Kollege und ich sind ihnen durch Dänemark gefolgt. Vorigen Monat bewohnten sie eine Villa in Nordsee. Mit dem Frühjahr aber reisten sie hierher. Und seit sie die Reise antraten, kannten sie sich nicht mehr. Sie haben mit großer Spitzfindigkeit und durch eingehendes Studium des Kursbuches und der Dampfschiffsrouten ihren Plan so gelegt, daß es ausfiel, als ob er aus England, sie aus Deutschland kommt.“

Krag blätterte in einigen Papieren, die er aus seiner Brieftasche nahm. Da waren Briefe, Telegramme und einige Seiten mit Maschinenschrift, die wie Polizeirapporte ausfielen.

„Ich räume willig ein“, sagte er, „daß diese Sache mir nicht wenig Kopfzerbrechen gemacht hat. Jedes dieser Dokumente bedeutet eine neue und überraschende Wendung. Das seltsame Paar, Dr. Arran und die schwarzgekleidete Dame, die ich der Einfachheit halber das Ehepaar Bille nennen will, ist tatsächlich das Sonderpaar, das mit in meiner langen Praxis vorgekommen ist. Besonders er verkörpert einen ganz neuen, einzig dastehenden Typ. Er tritt als berechnender, kalkulierender Spekulant auf. Er ist ein exzentrischer Gelehrter. Er kann auch ein leichtsinniger und kühner Abenteurer sein. Er hat viel von einem Künstler an sich. Sein Gemütszustand wechselt von überströmender Ausgelassenheit zu tiefer Melancholie. Ich war Zeuge, wie er in einem Kopenhagener Nachtcafé alles auf den Kopf stellte, und es ist notorisch, daß er vor 4 Monaten in der „North American Review“ einen wissenschaftlich wertvollen, von soliden Kenntnissen zeugenden Aufsatz über die Wanderung der

Lemminge veröffentlicht hat, und zwar unter dem Namen Dr. Simon Arran. Ich weiß es: denn wir auf dem Detektivkontor haben den Artikel gelesen, bevor er vom Stapel gelassen wurde. Viele von uns sind seinen Spuren gefolgt, alle aber, ich selbst nicht ausgenommen, müssen einräumen, daß er sich nie verrät, welche Rolle er auch spielt und obgleich er stets durchblicken läßt, daß er eine Rolle spielt. Mit spöttischer Laune führt er die Menschen, die ihm begegnen, an der Nase herum, er liebt es, sie zu mystifizieren und verrät sich nie, obgleich er bisweilen ahnen läßt, daß wilde Leidenschaften ihn beherrschen. Er ist ein rätselhafter und gefährlicher Mensch. Als er sich mit seiner Begleiterin hier niederließ, glaubte ich, er wollte sich verbergen, weil er sich verfolgt wähnte. Später aber habe ich den Verdacht gefaßt, daß er in bestimmter Absicht hierhergekommen ist, und wenn ich mir vorstelle, welcher Art diese Absicht sein könnte, dann kann ich mich eines Gefühls des Grauens nicht erwehren. So seltsam es auch klingen mag. Er hat etwas Übernatürliches an sich, es ist, als ob er nicht zu den Lebenden gehörte.“

Bei diesen Worten schien eine seltsame Bewegung durch Frau Alexandra zu gehen, es war, als ob sie in einer Art Selbstaufgabe zusammenklappen würde; sie verlor ihr sicheres, überlegenes Wesen. Krag sah zu seinem Erstaunen, wie sie plötzlich einer alten Frau gleich. Sie wollte etwas sagen, besann sich aber und hörte statt dessen auf. Aus der Ferne klang Klaviermusik, erst gedämpft, dann stärker, aber beständig wie von weit her. Krag meinte die Cavatine von Raff zu erkennen. Frau Alexandra lauschte angestrengt, und als die Melodie einen Augenblick an Stärke zunahm und gleichsam näherzukommen schien, sah sie sich plötzlich um, als erwartete sie, daß die Melodie, von einem seltsamen Wind getragen, ins Zimmer dringen würde. Vor dem Fenster hing ein unbeweglicher Vorhang von schwerer, braunroter Farbe.

„Er spielt“, sagte Krag. Frau Alexandra nickte.

„Ja, ich glaube“, antwortete sie.

Krag dachte bei sich: Sie weiß es. Sie kennt sein Spiel genau.

Da aber nahm Frau Alexandra sich zusammen und kämpfte sich zu ihrer gewohnten Würde durch.

„Ich begreife noch immer nicht, warum Sie mir dies alles erzählen“, sagte sie, „Sie haben mir noch nicht einmal den Grund gesagt, weshalb Sie diese Menschen verfolgen.“

„Der Grund ist der“, erklärte Krag, „daß wir das Paar wegen eines bestimmten Verbrechens im Verdacht haben, wegen Fälschung. Wir haben festgestellt, daß hier im Norden an verschiedenen Orten seit mehreren Monaten falsche Geldscheine im Umlauf sind, die insgesamt eine sehr bedeutende Summe ausmachen. Die Scheine sind sehr gut nachgemacht und auf lithographischem Wege hergestellt. Um keine Panik hervorzurufen, hat man die Allgemeinheit von dem wirklichen Umfang der Sache in Unwissenheit gelassen, gewarnt aber ist sie. Ich könnte Ihnen Genaueres über die Nachforschungen der Polizei in den drei nordischen Ländern mitteilen, aber es genügt, wenn ich Ihnen sage, daß der Verdacht sich schließlich auf das Paar Bille konzentriert hat. Ich habe den Auftrag bekommen, das Material, das die Detektivabteilungen der verschiedenen Länder gesammelt haben, miteinander in Einklang zu bringen. Was die Sache so erschwert, ist nämlich der Umstand, daß, während z. B. die schwedische Polizei einen Engländer namens Norwood Perkins im Verdacht hat, verfolgt die norwegische Polizei eine deutsche Dame namens Emma Kreppler, während die dänische Polizei wiederum einen norwegisch sprechenden Herrn, der sich Johnson nennt, aufs Korn genommen hat. Die Polizei in Bergen war lange Zeit einem amerikanischen Ehepaar auf der Spur, die Polizei in Göttingen einer internationalen Schmugglerbande. Nach ungeheuren Anstrengungen ist es uns jetzt gelungen, festzustellen, daß sowohl die Schwindlerbande, der norwegisch sprechende Herr, die deutsche Dame, der Amerikaner als auch der Engländer mit dem Paar Bille, alias Dr. Arran und der schwarzgekleideten Dame identisch sind. Es besteht kein Zweifel, daß sie es sind, sie allein. Einen entscheidenden Beweis gegen diese beiden Menschen haben wir noch nicht gefunden, doch sind wir bei den Nachforschungen an den verschiedenen Orten, wo die falschen Scheine im Umlauf waren, stets auf unerklärliche Weise in die Nähe dieses Paares gekommen.“

(Fortsetzung folgt.)



Samstag, den 18. August 1923
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Kurgarten (bei ungeeigneter
Witterung im großen Saale)
auf vielfachen Wunsch
nochmalige Wiederholung des Gastspiels des
hiesigen Staatstheater-Balletts

Tanzbilder

Entwurf und Leitung:
Valerie Lindau-Godard, Ballettmeisterin des
Staatstheaters

Ausführende:
Primaballerina Lizzie Maudrik,
Solotänzerin **Else Mondorf**
und das gesamte Ballettpersonal

Orchester: Städt. Kurorchester
Musikal. Leitung: **W. Krauss** F337

Eintrittspreise:
500 000, 400 000, 250 000, 100 000 Mark

Kristall-Palast

Vornehmste Lichtspielbühne Wiesbadens

**Der große Andrang
zeitigt den Erfolg.**

Uraufführung für Süddeutschland!

Der Original amerikanische Großfilm,
welcher monatelang im „Capitol“ zu New-York
mit dem größten Erfolg vorgeführt wurde:

Ehre Deine Mutter

7 Ein tiefgreifendes Drama
aus dem Leben einer Mutter
In den Hauptrollen:
Amerikas bedeutendste
Künstlerschaft. **7**
Akte

15 Die musikalische Illustration
erfolgt durch das große
Philharmonische
Künstlerorchester
unter der bew. Leitung von
Kapellmeister **Willy Lindt**. **15**
Solisten

Jugendliche haben Zutritt!
Einlaß 3 Uhr. — Beginn 8 $\frac{1}{2}$, 6 und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
NB. Ehren- und Freikarten ungültig (aus-
geschlossen sind Plakattreikarten).

Wilhelma- Kasino

Direktion: **M. H. REINTJES**
Sonnenberger Str., Ecke Wilhelmstraße.

Donnerstag, 16. August,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Großer Apachenball

Premierung
des originellsten Apachen.

Überraschungen.
Humor — Stimmung.

Entsprechende Kostümierung
wird höflichst ersucht.

Misch-Getränke. — fl. Weine.
Tischbestellung frühzeitig erbeten.

Remnerbund. Samstag von 9 bis 12 Uhr
Barenverkauf z. Tagespreisen.

An die hiesige Geschäftswelt.

Die **Dyckerhoff & Widmann A.-G., Biebrich a/Rh.**,
hat sich infolge der anhaltenden Knappheit an Zahlungsmitteln genötigt
gesehen, zur Zahlung ihrer Angestellten und Arbeiter Gutscheine in Form
von **Schecks auf die Dresdner Bank Filiale Wiesbaden**
auszugeben. Wir bitten die Geschäftswelt, diese Schecks in Zahlung zu
nehmen, sie entweder als Zahlungsmittel weiter zu verwenden oder ihren
Bankverbindungen zum Incasso einzureichen. Die Dresdner Bank Filiale
Wiesbaden nimmt an ihrer Kasse die Schecks zur Gutschrift auf Konto
oder zur Überweisung des Gegenwertes an die von den Geschäftsleuten
anzugebenden Adressen an. F303

Dyckerhoff & Widmann A.-G.

Biebrich a/Rh.

Dresdner Bank Filiale Wiesbaden.

Leipziger Kaufhaus

Michelsberg 1

Durch günstigen Einkauf sind wir in der Lage, folgende Sachen
preiswert anzubieten:

Herren- und Damenwäsche in verschiedenen Qualitäten — Einsatzhemden — Normal-
hemden — Zephyrhemden — Arbeiterhemden und Unterhosen — Unterjacken —
Wäschegarnituren — Betttücher — Leinen — Damaste — Nesselstoffe — Schürzen-
stoffe — Fertige Schürzen — Kretonne — Bettkattune — Flanell — Biber — Finett —
Zephir — Perkal usw. Herren- und Damenstrümpfe — Socken.

Spezialität Kurzwaren wie:

Nähgarne — Zwirne — Stoffgarne — Gummiband und verschiedenes.

Bitte, beachten Sie meine Schaufenster! Geschäftszeit von 9—1 u. 3—7 Uhr (Samstags geschlossen).

Park-Kabarett

Freitag, den 17. u. Samstag, den 18. August 1923:

Klein-Trianon

mit den Park-Überraschungen.

Mitwirkung bekannter Künstler.
Schäferfanz, ausgeführt von den Damen Moselli.
Jazz-Band und Balalaika.

Klein-Trianon-Schöpfung der Firma Banger.
Ausstattung der Rheinischen Gartenbau-Gesellschaft.

Da mit Rücksicht auf die Dekoration an beiden Abenden nur
eine beschränkte Anzahl Besucher zugelassen werden kann,
bitten wir höflichst um vorherige Tischbestellung.

Für Freitag wird, wenn möglich, Kleidung à la Watteau erbeten.

Anfang: Freitag abend 10 Uhr — Samstag abend 12 Uhr.

Am Freitag und Samstag findet das Kabarett-
Programm ab abends 9 Uhr in der blumen-
geschmückten Park-Diele bei freiem Eintritt statt.

Täglich, ab 8 Uhr:
Die beste Tanzkapelle Wiesbadens!



Jimmy's Jazz-Band

Tanzleitung:
George u. Georgette.

Café Ritter

(Unter den Eichen)

Heute Donnerstag, 16. August,
ab 8 Uhr:

BALL

T. C. A.

Getränke nach Belieben.

Original Jazz-Band.

Deller's Tanzschule

Samstag, den 18. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Sommer-Nachtfest

im Café Ritter Unter den Eichen.

Schüler und Freunde unseres Hauses sind
freudigst eingeladen.

Getränke nach Wahl! Jazz-Band!

Beitrags-Tabellen

zur

Angestellten- u. Invalidenversicherung

sind in unserem Verlag erhältlich.

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei

Tagblatthaus.

Führen mit Wagen oder Rolle

1. u. 2. Pfänne werden
ausgeführt mit billiger
Berechnung. Näheres
Pogelmer Str. 57, 1.

Thalia

Heute letztmals!

Ein neues Leben.

Drama in 5 Akten mit
Erna Morana
Bruno Decarli

Ab morgen Freitag:

Zwei gegen einen.

(Vom Tode umklammert.)

Ein Lebensschicksal in
6 Akten nach dem
amerikanischen Roman
v. **Frederick S. Ishman**.

Anfang wochent. 4 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

Kinephon-Theater

Taunusstr. 1, n. Kochbr.

Das Spielzeug

einer Dirne.

Sittendrama
in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Colette Corder
Eduard v. Winterstein

Lotte Lore.

Schauspiel in 5 Akten,
nach dem gleichnamigen
Roman von **W. Heimbürg**.

Hauptdarsteller:

Alfred Abel, Erna Morana.

Rochbrunnen-Konzerte

Freitag, 17. August

Vormittags 11 Uhr:

Promenade-Konzert

am Kochbrunnen.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister

Otto Niese.

1. Ouvertüre zur Oper „Die

Matrosen“ von **F. v. Flotow**.

2. Arie aus der Oper „Don

Juan“ von **W. A. Mozart**.

Posaune-Solo:

Kammermusiker **R. Riese**.

3. Fantasie aus der Oper „Der

König hat's gesagt“ von

L. Delibes.

4. Anfang der Stadtwaage.

Intermezzo von **L. Jassol**.

5. Walzer aus der Operette

„Kino-Königin“ von **Gilbert**.

6. Zaragosa - Marsch von **G.**

Ortega.

7. Feuerfest, Polka von **J.**

Strauß.

Abends 8 Uhr:

Richard Wagner-Abend.

1. Fest-Marsch.

2. Vorspiel und Liebestod aus

„Tristan und Isolde“.

3. Schmiedeleier aus „Sieg-

fried“.

4. Wotan's Abschied und

Feuerszauber aus „Die Wal-

küre“.

5. Ouvertüre zu „Tannhäuser“.

6. Ouvertüre zu „Tannhäuser“.